

Das Blatt wird  
dreimal und  
zwar:  
Dienstag  
Donnerstag  
Samstag  
Annoncen  
in der Stadt  
vierteljährlich  
90  
monatl. 30  
Bei allen Wirt.  
Postämtern  
und Posten im  
Orte u. Nach-  
barort über  
viertelj. 1.10.  
außerhalb des-  
selben 1.15.  
hierauf Bestell-  
geld 15.

# Wildbader Anzeiger.

Inserate  
nur 8  
Auswärtige  
10 die klein-  
spaltige  
Samsondrile.  
Reklamen 15  
die Petitzelle.  
Bei Wieder-  
holungen  
entspr. Rabatt  
Abonnements  
nach Ueberein-  
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzlütterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Nr. 23

Donnerstag den 25. Februar 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Vereins-Bank Wildbad.

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

**Aktiva**

**Bilanz pro 31. Dezember 1903**

**Passiva**

Raffenbestand	29 725	47	Geschäftsanteile der Mitglieder einschließlich 6% Dividende pro 1903	301 942	41
Wechselbestand	241 551	67	Reservefonds einschließlich der Zuweisungen pro 1903	145 000	—
Mobilien	500	—	Aufgenommene Anlehen und Spareinlagen (6 monatliche Kündigung)	1 500 752	20
Anlage des Reservefonds in mündelsicheren Papieren	162 475	43	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	277 216	55
Geschäftsausstände in laufend. Rechnung	1 256 712	65	Zum Voraus erhobene Zinsen und Diskontbeiträge pro 1904	1 868	05
" in Vorschüssen	506 298	42	Guthaben der Banken	3 397	85
" bei Banken	47 192	82	Trattenverbindlichkeiten	498	20
			Gewinnvortrag	13 781	20
	2 244 456	46		2 244 456	46

### Mitgliederzahl

am 31. Dezember 1902	637
neu eingetreten pro 1903	58
	695
ausgetreten durch Tod 8, freiwillig 11)	
ausgeschlossen 16)	35
Stand am 31. Dezember 1903	660

Der Vorstand:

Fr. Treiber, C. Böhner, W. Ulmer.

Prima italienische  
**Leg-Hühner**  
sind zu haben bei  
**Adolf Blumenthal**  
Geflügelhandlg.

Eine  
**Wohnung**  
von 3 Zimmern,  
sowie eine von 2 Zimmern samt  
Zubehör event. auch zusammen,  
nebst einer großen  
**Bemise**  
geeignet als Werkstatte oder Lagerplatz  
hat bis 1. April zu vermieten  
**G. Faas, Schmiedm.**

Frisch eingetroffen, süße  
**Orangen**  
per Stück 5 Pfg.  
empfiehlt **Chr. Batt.**

Frisch gewässerte  
**Stockfische**  
bei **Hermann Kuhn.**

**Flaschen-Bier,**  
hell und dunkel  
empfiehlt  
**Gottl. Kometich**  
zum wilden Mann.

**Schützen-Verein Wildbad.**  
Aus Veranlassung des Geburtsfestes Sr.  
Majestät des Königs findet  
**Sonntag den 28. Febr.**  
von nachmittags 2 Uhr ab ein  
**Becher-Schießen**  
statt (Salvator Anschau). Aktive und passive Mitglieder sind  
freundlichst eingeladen.  
**Das Schützenmeisteramt.**

**Arbeits-Anzüge**  
(blaue Billot)  
namentlich für Mechaniker und Fabrikarbeiter, ferner  
**Zeug- und engl. Leder-Hosen**  
in bester Qualität zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Robert Rixinger, Hauptstr. 107.**

Kgl. Forstamt Wildbad.  
**Brennholz-Verkauf**  
am **Donnerstag den 3. März**  
ds. Js. vorm. 9 Uhr im Rathaus  
in Wildbad aus Staatswald 11.  
20 Soldatenbrunnen, 41 Löwenkopf,  
94 Vorderes Speckenteich, 98 Vor-  
deres Eulenloch, 100 Vorderer Lang-  
steig; Am.: 29 buchene-u. 3 Nadelholz-  
Scheiter; 32 Nadelholzprügel; 3  
eichene-, 184 buchene- und 198 Na-  
delholzausschussscheiter und Prügel;  
14 eichene-, 162 buchene-, 7 birkenes  
und 551 Nadelholzanzbruch- und  
Abfallholz; sowie 28 buchene und  
165 Nadelholz-Keisprügel. (Das  
Holz in 11 94, 98, 100, sith am  
Kollwasserstraße und Gränhütter-  
steige; 11. 41 (buche) am Löwen-  
kopfweg und 11. 20 an den Wald-  
wegen der Abteilung).

Einige tüchtige  
**Zimmermädchen**  
**Servierfräulein**  
Küchen- und Hausmädchen  
suchen sofort oder bis 1 März  
Stelle durch **Fr. Pfleger,**  
Pforzheim Leopoldstr. 52.



Ein  
**Serviermädchen**

auf 1. oder 15. März  
wird für ein Hotel nach auswärts  
gesucht.  
Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein jüngeres

**Mädchen**

von hier gegen gute Bezahlung für  
den Sommer gesucht.

Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Einen ordentlichen

**Jungen**

welcher die Sattlerei erlernen will,  
nimmt in die Lehre

**E. Sagenlocher,**  
Sattlermeister.

Meiner werten Kundschaft mache  
ich die ergebene Mitteilung, daß ich  
mein Geschäft im

**Weissnähen u. Flicker**

in und außer dem Hause  
wieder weiter betreibe und bitte um  
geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

**Frau Wilhelmine Fischer,**  
Rennbachstr. 189 B.

Im

**Servieren**

empfehlst sich bestens  
die Obige.

Eine

**Köchin**

sucht zur weiteren Ausbildung  
in der feinen Küche neben einem  
Koch Stellung. Gute Zeugnisse und  
Empfehlungen der bisherigen Herr-  
schaften stehen zu Diensten.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Am besten und  
billigsten

**Konfirmanden  
Stiefel**

Kräftige, starke;  
leichte, elegante,  
sowie alle andern

**Schuh-  
Waren**

Leo Mündles

Schuhfabrik-Lager.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz  
Pforzheim.

Reparatur-Werkstätte.

**Zur Konfirmation**

empfehlen wir zu den billigsten Preisen

**Korsetten, Röcke, Schürzen, Handschuhe,  
Taschentücher, Kragen, Manschetten,  
Cravatten u. s. w.  
Geschwister Freund.**

**Gelegenheits-Kauf.**

Eine Partie sehr schöner gefütterter

**Sealskin Bett-Vorlagen**  
per Stück Mark 3.50

hat abzugeben.

Verfand gegen Nachnahme.

**Karl Kauffmann, Reutlingen.**



**Freiburger**

**Geldlotterie**

Lose à 3 Mk. 30 Pf

Ziehung am 23., 24. und 26. März 1904.  
Alle Gewinne sind bar ohne Abzug zahlbar.

**Hauptgewinn 100 000 Mark.**

Greglinger Kirchenbau-

**Geld-Lotterie.**

Ziehung garantiert am 9. März 1904.

1 Los 1 Mark 13 Lose 12 Mark.

**Hauptgewinn 10 000 Mark ohne Abzug**

Zu haben bei

**Carl Wilh. Bott.**

Stuttgarter

**Geld- & Pferde-Lotterie**

Hauptgewinne: 40 000, 10 000 und 2 000 Mark bares Geld.

Ziehung garantiert 26. und 27. April 1904.

Loose à 2 Mk., 6 Loose 11 Mk. und 11 Loose 20 Mark

**Grosse Wohltätigkeits-Geldlotterie**

zu Gunsten der Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz  
Straßburg i. Elß.

Ziehung garantiert 11. und 12. April 1904.

Hauptgewinne: 20 000, 10 000, 5 000 Mark bar ohne Abzug.

Loose à 1 Mark.

empfehlst

Der Obige.

**Reinh. Sickinger  
Möbelhandlung**

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

empfehlst sein großes Lager in allen Sorten Möbeln wie:

**Polster- u. Schreiner-Möbel**

Kommoden, Nähtischen, Vertilow, Spiegel-  
schränke Trumeaux, Spiegel, Sofa, Kameel-  
taschen-Divän, Bettröste, Matratzen, fertige  
Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- und Wohn-  
Zimmer Einrichtungen u. s. w.

Unter Garantie  
für solide Ware

zu den billigsten  
Preisen.

**Stellen suchen**

sofort oder per 1. März, 1. April,  
1. Mai nur tüchtige Mädchen  
mit guten Empfehlungen wie:

**Köchinnen  
Zimmermädchen  
Servierfräulein  
Küchenmädchen  
Hausmädchen  
Spülmädchen**

sowie

**Kutscher u. Hausburtschen**

mit guten Zeugnissen durch

**Frau Schaible,**

Stuttgart, Hauptstätterstr. 44 II.

Durch

Hunderte von Anerkennungen

ist erwiesen, daß unser

**Petroleum-Glühlicht**

ohne Strumpf

bei 10facher Lichtverstärkung und  
50 Proz. Oelersparnis, einfach in  
Handhabung und geruchlos ist.

In jedem Geschäft für 10" 12"  
14" 16" Rundbrenner erhältlich  
oder direkt à 1 # 80 franko

Nachnahme durch die

**Petrol-Glühlicht-Industrie**

Kronach.

**Bart- & Haarwuchs**

wird üppig, Haarausfall ver-  
hindert und Schuppen werden  
beseitigt durch das berühmteste Mittel

„Ulin“ à Dose 1 Mark

Zahlreiche Dankschreiben  
kosmetische Fabrik: Ernst

Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 35.  
Verkauf u. Verfand in allen Apotheken.

**Universal-Rost-Vertilger**

säurefrei.

Unübertroffenes Mittel zur radikalen

**Entfernung von Rost**

zu haben bei

Firma **C. Oberle, sen.**

Inh. **E. Blumenthal.**

**Büffel-Fett**

ist das beste

für das

**Schuhzeug**

zu haben bei

**Carl Rath**

Gerber.



**Echte Frankfurter**

**Bratwürste**

reisch eingetroffen

**Hermann Kuhn.**

Schuld. u. Bürg. Scheine

sind stets zu haben in der

Buchdruckerei dieses Blattes

**Zum 25. Februar.**

Indessen im fernen Osten Rußland und  
Japan in blutigem Kampf zusammenstoßen, in-  
dessen ganz Deutschland teilnahmsvoll den Kampf  
einer Hand voll tapferer Landsleute gegen die  
wildern Hereros in Südwestafrika begleitet, ist  
unserem engeren württembergischen Vaterland  
am 25. Februar ein schönes Friedensfest  
vergnügt. König Wilhelm II. vollendet an  
diesem Tage sein 56. Lebensjahr. Auf der  
Höhe männlicher Kraft führt er gewissenhaft  
sein königliches Regiment. Des Kaisers treuer  
Bundesgenosse, des Volkes Freund in allen  
seinen Ständen und mit allen seinen Bedürf-  
nissen, ein warmer Freund auch — bei aller  
Unparteilichkeit — der evangelischen Kirche, der  
er als ihr Landesbischof besonders nahe steht.  
Dankbar und vertrauensvoll blicken wir zum  
König auf, erstehen ihm mit seiner hohen Ge-  
mahlin und seinem ganzen Hause Gottes Schutz

und Segen, geloben ihm aber auch Treue, Ge-  
horjam und hingebende Mitarbeit fürs Wohl  
des Ganzen. Königs Geburtstag soll uns nicht  
bloß ein Festtag sein, den wir feiern mit Fest-  
gottesdiensten und Festmahlen, sondern ein Tag,  
der unsern monarchischen Sinn und unser  
patriotisches Pflichtbewußtsein stärkt, — der uns  
die Losung gibt: „Unter unsres Königs Führung  
vorwärts, furchtlos und treu!“ St. B.

**Aus Stadt und Umgebung.**

\* Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburts-  
festes Sr. Majestät des Königs ist dem Bad-  
diener Schmid und Forstwart Knaupp die  
silberne Verdienstmedaille verliehen  
worden.

\* Anlaßlich des Allerhöchsten Geburtsfestes  
Sr. Majestät des Königs ist den Nachgenannten  
in Anerkennung ihrer langjährigen treuen  
Dienstleistungen in den Staatswal-

dungen je eine Geldbelohnung von 50 Mark  
nebst Diplom aus der Forstkasse bewilligt  
worden: Holzhauerobmann Gottlob Citel, alt,  
von Wildbad, beim Forstamt Meistern in Wild-  
bad, Holzhauer Friedrich Treiber, alt, von  
Sprollenhäus und Holzhauerobmann Philipp  
Girrbach von Enzklösterle, beim Forstamt Enz-  
klösterle, Holzhauer Johannes Hamberger von  
Oberlengenhardt, beim Forstamt Calmbach,  
Holzhauerobmann Ernst Friedrich Müller in  
Dobel, beim Forstamt Wildbad, Holzhauer und  
Wegwart Johann Jakob Keller von Dobel,  
beim Forstamt Neuenbürg.

\* Das Kgl. Ministerium des Innern hat  
mit Entschliegung vom 17. d. M. den nach-  
genannten Mitgliedern der hiesigen Feuer-  
wehr das Ehrenzeichen für langjährige treu  
geleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen:  
1) Großmann, Hermann, Flaschnermeister,  
2) Kappelmann, Christian, Johannes Sohn,  
Holzhauer, 3) Luz, Ludwig, Malermeister,  
4) Rayher, Christian, Kübler, 5) Schmid, Wil-



helm, Baddiener, 6) Schmid, Christian, Zimmermeister, 7) Trippner, Gottlob, Maschinenmeister.  
\* In Anerkennung seiner langjährigen, treuen und vorzüglichen Dienste hat Se. Majestät der König den Regierungspräsidenten von Bellino in Reutlingen, seinem Ansuchen zufolge, in dauernden Ruhestand versetzt, und dafür zum Präsidenten der Regierung des Schwarzwaldkreises den Ministerialrat Hermann im Ministerium des Innern ernannt.

### Tages-Nachrichten.

**Stuttgart, 23. Febr.** Mit Beginn des neuen Etatsjahres (1. April ds. Js.) werden im Bereiche der württembergischen Verkehrsanstalten 261 neue Stellen besetzt, nämlich 39 Eisenbahnsekretärstellen im administrativen Dienst und zwar u. a. je 1 in Balingen, Freudenstadt, Rottweil, Tübingen und Tuttlingen, 16 Eisenbahnassistentenstellen, wovon je 1 in Calw, Eutingen, Hechingen, Immendingen, Neuenbürg, und Oberndorf, 35 Expedientenstellen, wovon je 1 in Eutingen, Horb, Liebenzell, Reutlingen, Schramberg, Schwenningen, Baihingen a. F. und bei der Maschineninspektion Tübingen, 50 Lokomotivheizerstellen 1. Kl., wovon je 3 in Tübingen und Calw, 2 in Reutlingen und 1 in Rottweil, 27 Postsekretärstellen, wovon u. a. je 1 in Böbingen, Neuenbürg, Oberndorf, Rottweil, Sindelfingen, Tuttlingen, Wildbad, bei dem Postamt Tübingen und bei der Telegrapheninspektion Tübingen, 35 Postassistentenstellen, wovon je 1 in Altensteig, Ebingen, Freudenstadt, Leonberg, Nagold, Oberndorf, Rottweil, und Wildbad, 5 Telegraphistenstellen, 19 etatsmäßige Postgehilfenstellen und 35 Postunterbeamtenstellen, worunter je 1 in Rottweil, Tübingen, Tuttlingen und Wildbad.

**Göppingen, 21. Febr.** Von dem flüchtigen Direktor der mechanischen Buntweberei am Stadtbach, B. Gutmann, waren in Berlin noch kurze Zeit vor dem Zusammenbruch der Gutmann'schen Unternehmungen größere Posten Baumwollwaren verpfändet worden; diese Waren, deren rechnermäßiger Wert sich auf über 130000 Mk. beläuft, sind jetzt von der Konkursverwaltung an die Berliner Baumwollwaren-Groß-Firma Leopold Domnauer verkauft worden. — Im Konkurs des verhafteten Bankiers Leopold J. Gutmann ist dieser Tage mit der Versteigerung des Mobilars u. s. w. begonnen worden. Aus dem Verkauf seiner Jagdgerätschaften — Gutmann war ein leidenschaftlicher Jäger — sind ziemlich ansehnliche Beträge erzielt worden. Im großen und ganzen kann jedoch heute schon gesagt werden, daß das Ergebnis des L. J. Gutmann'schen Konkurses ebenso wie des B. Gutmann'schen ein außerordentlich mageres sein wird.

**Vöhringen, 22. Febr.** Ein Opfer des Faschings. Am 7. Februar machten drei Universitätsstudenten in Freiburg i. Sch. einen Spaziergang. Eine kleine, in einem Domino verkleidete Maske stürzte plötzlich aus einem Hause und stach — wohl mit einer Stecklupe — einen der drei Spaziergänger in den Oberschenkel und verschwand in der Dunkelheit. Der Verwundete starb am 16. d. M. infolge Blutvergiftung, hervorgerufen durch jenen Stich. Der Verstorbene ist lt. „Anz. v. Ob.“ A. Huchler, stud. theol. von Aepfingen.

— Aus **Neustadt a. S.** wird mitgeteilt: Welch köstlicher Tropfen in der Pfalz wächst, beweist, daß gestern die Weinhandlung S. Bach hier von dem Weingutsbesitzer F. A. Buhl in Deidesheim Beeren-Auslese vom Jahrgang 1900 zum Preise von 16000 Mark pro 1000 Liter, also 16 Mark pro Liter erworben hat. Die beiden Firmen sind auch zur Weltausstellung in St. Louis angemeldet.

Aus **Rheinhausen, 23. Febr.** In Darmstadt wurde vom Oberlandesgericht eine Zivilprozesse erledigt, die von Bedeutung für die landwirtschaftliche Bevölkerung weiterer Kreise ist. Ein Landwirt in Alzey hatte vor mehreren Jahren eine Futterschneidmaschine ohne Aufsicht in seinem Hofe gelassen. Kinder aus der Nachbarschaft spielten an der Maschine und dabei wurden einem Jungen einige Finger abgeschnitten. Von dem Vater des Knaben wurde ein Schadenersatzanspruch vor dem Mainzer Landgericht geltend gemacht und der Landwirt sollte 3000 Mk. an den Verunglückten bezahlen. In der Be-

rufungsinstanz wurde nun der Kläger kostenpflichtig abgewiesen.

**Schwellingen, 23. Febr.** Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, wurde gestern mittag der etwa 29 Jahre alte ledige Buchhalter Fritz Saenger verhaftet und in das Amtsgefängnis eingeliefert.

**Offenburg, 22. Febr.** Vergangene Nacht bekam laut „Ort. Bote“ ein hiesiger Unteroffizier mit Zivilpersonen Streit, in dessen Verlauf er den Säbel zog und einem Eisenbahnschaffner auf die Brust hieb und ihm außerdem mehrere Stöße mit der Waffe versetzte. Hierauf ergriff er die Flucht wurde aber ermittelt. — In Ortenberg kam es zwischen Soldaten des Offenburgers Regiments und Zivilpersonen zu Kaufereien, wobei die Soldaten blank zogen. Ob Verletzungen vorkamen, steht noch nicht fest.

**Kaiserlautern, 22. Febr.** In Dürkheim erschoss heute Nacht der Metzger Sauter die Dienstmagd Schönleber und dann sich selbst weil das Mädchen seine Heiratsanträge zurückgewiesen hatte.

**Murich, 23. Febr.** Der Matrose Kohler, der am Hasen von Piräus den Feuerwerksmaat Biedrich ermordet hatte wurde heute hingerichtet.

**Wiesbaden, 23. Febr.** Geheimer Regierungsrat a. D. Kammerherr Kaiser Wilhelms I. Ernst von Bertouch ist, dem „Rhein. Kur.“ zufolge, heute morgen infolge Schlaganfalls im Alter von 83 Jahren verschieden. Der Verstorbene sollte mit seiner ebenfalls 83 Jahre alten Gattin das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

**Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft.** Die Kommission des Reichstags zur Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft nahm den ersten Absatz des ersten Paragraphen in folgender Fassung an: Personen, die im Strafverfahren freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind, können für die erlittene Untersuchungshaft eine Entschädigung aus der Staatskasse erlangen, wenn das Verfahren ihre Unschuld ergab; Unschuld liegt auch dann vor, wenn kein dringender Verdacht mehr besteht. Der Untersuchungshaft steht die vorläufige Festnahme und Vorführung gleich.

**Berlin, 23. Febr.** Die Kaiserin wird an der Mittelmeerreise des Kaisers teilnehmen.

**Kiel, 23. Febr.** Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ ist nach Wilhelmshaven abgedampft, um den Kaiser für die Helgolandfahrt aufzunehmen. Für die Mittelmeerreise wünscht der Kaiser die Begleitung des neuen Panzerkreuzers „Friedrich Karl“ falls die Vereinstellung durchführbar ist.

**Mailand, 23. Febr.** Die Türkei bestellte bei einer Genueser Werft 7 Torpedoboote 1. Kl.

### Die Truppentransporte über den Baikalsee.

Die Beförderung ganzer Eisenbahnzüge über den Baikalsee geschieht, solange der See zugefroren ist, mittels Eisbrecher. Es sind hierzu die beiden Eisbrecher „Baikal“ und „Angara“ eingestellt. Der erstgenannte kann 25 beladene Wagen aufnehmen und bietet zudem auf dem Oberdeck noch Platz für 2000 Menschen. Bei eisfreiem Wasser vollzieht sich die Ueberfahrt in fünf Stunden; ist das Eis 1—2 Fuß dick, so nimmt die Ueberfahrt 10—15 Stunden in Anspruch, bei drei Fuß Eis zwei Tage. Es werden aber zu Truppentransporten außerdem Schlitten in Anspruch genommen, auch ist man daran, eine elektrische Bahn über das Eis zu legen. Der frühere englische Militärattaché in Petersburg, Oberst Beresford, gibt, wie in der „Boss. Ztg.“ zu ersehen ist, in der „Army and Navy Gazette“ folgende Schilderung der Transporteschwierigkeiten: „Der Baikalsee ist jetzt zugefroren. Was geschieht nun? Jedes Pferd und jeder Schlitten wird zum Transportdienst gepreßt, aber da nur drei oder vier Leute mit Waffen und Gepäck in einem Schlitten Platz finden und höchstens 400 Schlitten zur Verfügung stehen, so läßt sich das Ergebnis leicht berechnen. Ein Pferd kann die Reise über den See in einem Tage zurücklegen, doch muß es vor Antritt der Rückreise einen Ruhetag haben. Infolge der heftigen Kälte gehen die

Pferde während des Transportes häufig ein. Der Schlitten setzt dann die Reise mit einem Pferd fort oder bleibt seinem Schicksal überlassen. Die Eisfläche des Baikalsees ist mit den Skeletten von Pferden, mit zerbrochenen Schlitten und halb verfaulten Gepäckstücken besät. Leider sieht man manchmal auch den gefrorenen Leichnam eines Menschen, der vielleicht einen Fuß tief im glühenden Eise steckt. Um die Schrecknisse der Reise zu lindern, hat man auf dem Eise inmitten des Sees ein Schutzhäus errichtet. Dort befinden sich in Stallungen 200 Pferde, die von einigen Dutzend Leuten besorgt werden. Diese Männer haben schon manches Menschenleben gerettet. Der Baikalsee ist von Mitte Dezember bis Anfang Mai zugefroren, die Dicke des Eises schwankt von 4—9 Fuß. Man versucht jetzt, Schienen zu legen, um den gefrorenen See mit einer elektrischen Bahn zu durchqueren. Da eine ähnliche Bahn auf dem Eise der Newa in tadellosem Betrieb steht, so hofft man, auf diese Weise ein rasches und sicheres Transportmittel zu schaffen. Es ist jedoch in Erwägung zu ziehen, daß die Breite der Newa nur eine Meile ist, die des Baikalsees jedoch 40 Meilen beträgt. Die elektrische Bahn wurde am 10. Febr. begonnen und soll am 28. bereits betriebsfertig werden. Sollte es den Unternehmern gelingen, die Bahn vor diesem Termin fertig zu stellen, so erhalten sie eine Prämie von 3000 Mark für jeden Tag.“ Oberst Beresford berechnet, daß die sibirische Bahn seit September wöchentlich 5770 Mann von Moskau nach Charbin befördert hat. Das ergäbe ungefähr 300000 Mann. Die Berichte des Konsuls der Vereinigten Staaten Davidson bestätigen diese Angaben, die, wenn sie sich bewahrheiten, mit den aus japanischer Quelle stammenden Aufstellungen ebenso wenig wie mit den jüngsten Angaben russischer Blätter übereinstimmen, wonach die Russen bis zur Vorwoche mit Einschluß der in Ostsibirien selbst mobilisierten Streitkräfte etwa 185000 Mann gezählt haben.

### Rußland und Japan.

**London, 23. Febr.** „Daily-Telegraph“ meldet aus Nagasaki vom 22.: Die Japaner nahmen vor Port Arthur unter Benutzung russischer Signale vier Torpedoboote weg.

**London, 23. Febr.** Ueber Tschifu kommen einige unsichere Nachrichten aus Port Arthur. Der „Morning Post“ zufolge seien beim zweiten Torpedoangriff auf Port Arthur zwei russische Schlachtschiffe zum Sinken gebracht oder beschädigt und ein Torpedojäger, der am Eingang des inneren Hafens Noisodienst tat, von einem japanischen Torpedojäger zum Sinken gebracht worden. Nach einer weiteren Meldung der „Morning Post“ aus Tschifu sollen Abteilungen der Japaner und sibirische Eingeborene die sibirische Eisenbahn an verschiedenen Stellen unterbrochen haben.

**Tokio, 22. Febr.** Die Mannschaften und Passagiere des in der Meerenge von Tsugaru durch die Russen zum Sinken gebrachten japanischen Dampfers „Nakanouramaru“ sind, ausgenommen zwei Mann, von den russischen Kriegsschiffen vor dem Ertrinken gerettet und aufgenommen worden. Sie trafen heute mit einem deutschen Dampfer von Wladiwostok kommend in Nagasaki ein.

**Mutschwang, 23. Febr.** Statthalter Alexejew und der Generalstab haben ihr Standortquartier in Charbin aufgeschlagen.

**Petersburg, 22. Febr.** Eine Werft in Newsky erhielt Befehl, schleunigst 10 Unterseeboote zur Verstärkung der Kriegsflotte zu bauen. — Die russische Kaufmannschaft spendete 50 Millionen für Kriegszwecke. Die sibirische Bahn befördert nunmehr täglich 3600 Soldaten nach Ostasien.

**Berlin, 22. Febr.** Nach einer Meldung des „Lokal-Anzeigers“ aus Tokio drücken die japanischen Zeitungen warmen Dank für das Anerbieten des deutschen Kaisers betreffend die Hospitäler aus. Der deutsche Gesandte Graf von Arco-Valley spendete 1000 Yen für die Zwecke des Roten Kreuzes.

### Verschiedenes.

**Japan ist „Mode“.** Die Moden in London zeigen gegenwärtig deutlich, nach welcher

Seite die Sympathien der Engländerinnen in dem jetzigen Kampfe im fernem Osten neigen. Der japanische „kimono“ ist in England seit langem ein loses Hauskleid Mode; jetzt wird er auch als Theaterumhang und sogar als Dinnerkleid getragen. Die Mode das Haar niedrig zu tragen, nimmt ab; die Damen tragen das Haar vielmehr auch auf japanische Art hoch und tragen nur nach der neuesten japanischen Haartracht. Außerdem werden nach Art der Grifhas über beiden Ohren Schmuckfächer in Haar getragen. Bei den Blumenhändlern werden Chrysanthenen und Lotusblumen verlangt; sie werden die fashionablen Blumen der Saison. Weiße japanische Fächer haben für den Augenblick die zierlichen Blumen- u. Federfächer verdrängt, die so lange unumschränkt geherrscht haben. Das japanische Stück „Der Liebling der Götter“ ist beliebter als je, und an allen Vergnügungsorten hört man Musik aus japanischen Stücken.

**Russische und japanische Volksbildung.** Ein Londoner Blatt schreibt: Japan hat nur eine Bevölkerung von 47 1/2 Millionen und ein Flächengebiet von 417 297 Quadratkilometer, wohingegen Rußland etwa 140 1/2 Mill. Einwohner auf einem Flächenraum von 22 470 004 Quadratkilometer hat. Trotzdem hat Japan in seinen Schulen mehr Schüler als Rußland. In den japanischen Elementarschulen befinden sich nach der neuesten verfügbaren Statistik 4 302 623 Kinder, in Rußland nur 4 193 594 Kinder, oder 92 vom Tausend in Japan gegen 32 vom Tausend in Rußland. Die Zahlen für höhere Schulen und Universitäten sind ebenfalls viel höher für Japan als für Rußland.

## Weibliche Dienstboten in Belgien.

Von unserem Korrespondenten in Antwerpen.

Mit Stolz pflegen die Belgier zu sagen, ihr Land sei das freieste der Welt, eine Behauptung, die auch in mehr als einer Hinsicht durchaus zutreffend ist. Zumal die individuelle Freiheit ist in Belgien eine außerordentliche. Alles ist hier zu Lande dem einzelnen Individuum erlaubt, was nicht durch ein spezielles Gesetz verboten resp. mit Strafe bedroht ist, und alle jene mannigfaltigen Delikte, die man in Deutschland ohne weiteres mit dem Namen „grober Unfug“ bezeichnet, können hier mit ganz vereinzelten Ausnahmen ungeahndet begangen werden. Auch eine Gefindeordnung besteht unseres Wissens nach in Belgien nicht, und eine Folge hiervon sowie der großen persönlichen Freiheit ist dann die, daß in dem Verhältnisse der Dienstboten zu ihrer Herrschaft für die ersteren eine Unabhängigkeit vorhanden ist, die man in Deutschland kaum wird verstehen können. Paßt es einer Magd eines schönen Tages nicht, noch länger bei ihrer Herrschaft zu bleiben, so geht sie einfach weg, und die letztere kann dann zusehen, wo und wie sie sich einen Ersatz für die Weggelassene verschafft. Ein Appell an die Polizei wäre ganz zwecklos, denn diese kann in einem solchen Falle nicht eingreifen, und bei einer gerichtlichen Klage würde für die Klägerin nichts herauskommen, als höchstens eine kolossale Kostenrechnung. Dieses plötzliche Weglaufen der Dienstmädchen ist besonders zur Carnevalszeit sehr im Schwunge, worüber die hiesigen Blätter regelmäßig jedes Jahr neue ergötzliche Geschichten mitzuteilen wissen. Um diese Zeit begnügen sich viele jener „dienenden Fräuleins“ keineswegs mit einem Urlaube von 24 Stunden, um auf einen Ball zu gehen. Nein, sie verlangen ohne weiteres einen solchen von drei Tagen, und wird derselbe ihnen nicht bewilligt, dann prophezeien sie eine mit ihrer sofortigen Entlassung endigende Szene, worauf sie anscheinend im höchsten Grade empört zur Polizei eilen, um dieser zu klagen, daß sie von ihrer Herrschaft ohne Bezahlung des rückständigen Lohnes vor die Türe gesetzt worden seien, zu dessen Erlangung ihnen jene doch behäuflich sein möge. Nicht selten läßt sich alsdann die Polizei durch die heuchlerische Miene der Hilfsuchenden erweichen und schickt der betreffenden Herrschaft die lästige Aufforderung zu, nach dem Polizeibureau zu kommen, um sich dort wegen Nichtbezahlung des rückständigen Dienstbotenlohnes zu erklären resp. zu rechtfertigen.

**Aus dem japanischen Soldatenkatechismus.** „Wer ist Euer Herr?“ „Der Kaiser.“ — „Was bildet den militärischen Geist?“ „Gehorsam und Opfer.“ — „Worin besteht überlegene Tapferkeit?“ „Im Vorwärtstürmen ohne jede Rücksicht auf die Zahlen.“ — „Und geringe Tüchtigkeit?“ „Bei Kleinigkeiten aufgebracht zu sein und törichter Brutalität nachzugeben.“ — „Woher kommt das Blut, das Eure Fahne rötet?“ „Von dem Soldaten, der sie während des Kampfes trug.“ — „Was bleibt jetzt, nun er tot ist?“ „Ruhm.“ — Dieses Zwiegespräch bildet, wie wir in einem englischen Blatte lesen, einen Teil des Katechismus für den japanischen Soldaten; er wird fast täglich von den Offizieren und Mannschaften des japanischen Heeres geübt.

**Was John Bull's Garderobe kostet.** Ein Mitarbeiter der Zeitschrift „Ladys Realm“ erörtert die Frage: „Was die englische Nation für Kleider verausgabt.“ Er kommt zu der Schätzung, daß die Garderobe von Mr. und Mrs. John Bull jährlich für ungefähr Mark 4000 000 000 vervollständigt wird. Mit anderen Worten, das Geld für die Kleider der Nation würde genügen, um einen Weg von 9 Fuß Breite aus 5 Pfund Sterling-Noten von London nach Paris zu belegen, welche Strecke 215 englische Meilen beträgt.

## Reklameteil.

**Kartoffel.** Wenn man auch seit vielen Jahren weiß, daß die Kartoffel ein hohes Kalibedürfnis hat, und den Boden außerordentlich an diesem Boden so wichtigen Pflanzen-

nährstoff ausraubt, so hat man doch häufig eine Düngung mit Stäbtfutter Kalisalzen unterlassen, in der nicht ganz unberechtigten Furcht, den Ertrag und die Schmachhaftigkeit der Kartoffel durch die chlorhaltigen Nebenbestandteile herabzudrücken. Es wird hierbei aber jetzt übersehen, daß die Kartoffelzüchter gelernt haben, neuere und ertragreichere Sorten zu züchten, die sehr wohl die Chlorfalte vertragen können, andererseits aber einer Kalidüngung direkt bedürfen. Versuche, die seitens der Versuchstationen angestellt wurden, haben den Beweis geliefert, daß die Kartoffeldüngung mit großem Nutzen noch im Frühjahr ausgeführt werden kann, und zwar soll man stets das 40prozentige Kalidüngesalz je nach der Bodenart in 100—300 Kilo austreuen. Je zeitiger dieses vor dem Auslegen der Kartoffel geschieht, desto sicherer ist der Erfolg. Herr G. Hidt in Badnang machte im letzten Sommer folgenden Versuch: Neben einer ungedüngten Fläche düngte er ein Feld mit Superphosphat, Chilisalpeter und 40proz. Kalisalz, einer dritten Parzelle gab er nur Superphosphat und Chilisalpeter, also kein Kali. Der Ertrag der vollgedüngten Parzelle war pro Hektar berechnet 220 dz; die Parzelle ohne Kali er 188,5 dz und die gänzlich ungedüngte nur 148 dz. Fast ganz dieselben Resultate erzielte Herr Heinz in Seifenheim i. El., wodurch Kalidüngung gegenüber einer Düngung mit Superphosphat und Chilisalpeter ein Mehrertrag von 38 dz erzielt wurde. Diese Zahlen zeigen deutlich die Wirkung der Kalidüngung zu Kartoffeln und sollte die Landwirte anregen, bei der kommenden Frühjahrbestellung wenigstens einen Versuch mit Kalisalzen zu machen

Das Vorstehende allein dürfte zur ungefähren Charakterisierung der Stellung genügen, welche die Magd der Herrschaft gegenüber einnimmt. Jene hat unbedingten Anspruch auf den ausbedungenen Lohn sowie auf gute Behandlung und Beköstigung, die Rechte der Herrschaft gegenüber den Dienstboten sind dagegen nur eng begrenzte und ihre Ausübung ist auch eigentlich mehr oder weniger ganz von dem guten Willen der letzteren abhängig. Das wissen auch die „dienenden Fräuleins“ sehr wohl, und daher ihre mitunter kaum glaubliche Unverschämtheit. So hatte eine uns befreundete Dame ein solches Fräulein aus Charleroi engagiert, mit dem sie die ersten Tage recht zufrieden war. Dann aber kam diese interessante Wallonin eines Morgens erst gegen 9 Uhr, dafür aber schon sehr „chil“ gekleidet, nach unten und bemerkte, daß sie etwas Kopfschmerzen hätte und daher den schönen Morgen zu einer kleinen Promenade benutzen wolle. Am andern Morgen war der Kopfschmerz noch nicht verschwunden und daher war abermals eine Morgenpromenade notwendig, als aber auch der dritte Morgen auf die nämliche Weise zugebracht werden sollte, da forderte die entrüstete Hausfrau das „Fräulein“ auf, diesmal gleich seine Koffer mitzunehmen, was auch ohne Widerspruch akzeptiert wurde. Das Fräulein entfernte sich, um bald darauf in einer Droschke und in Begleitung eines Herrn zurückzukehren, der der ganz verdutzten Hausfrau erklärte, daß die „junge Dame“ auf Bezahlung ihres Lohnes verzichte und zwar zu Gunsten der Kinder ihrer früheren Herrin, denen diese hierfür Strümpfe und dgl. anschaffen möge! Immer freilich geht die Trennung zwischen Dienstboten und Herrschaft keineswegs so glatt vor sich, und oft genug suchen sich die ersteren durch irgend einen recht gemeinen Streich ein bleibendes Andenken bei der letzteren zu sichern. So hatte sich z. B. eine Dame aus unserer Nachbarschaft, eine Frau van A., auf die Empfehlung einer Freundin hin aus dem Brüsseler Lager der Aktiengesellschaft J. A. John in Iversgehofen bei Erfurt eine John'sche Voldampfwashmaschine kommen lassen, die sich ausgezeichnet bewährte und mit deren Handhabung ein Dienstmädchen, Rika mit Namen, beauftragt wurde. Nun entdeckte Frau van A. eines Tages, daß die sittsame Rika die Nächte zu heimlichen Mondscheinspaziergängen benutzte, und daraufhin kündigte sie der Person auf der Stelle. Tief gekränkt sann Rika auf Rache, die sie auch in der Weise ausführte, daß sie eine ähnde Flüssigkeit auf die gerade in der Maschine befindliche Wäsche goß, wodurch sechs kostbare Spitzengardinen, die sonst tadellos weiß und

wie neu aus der Maschine hervorzukommen pflegten, in wertlose Lumpen verwandelt wurden. Hierauf lief Rika schleunigst aus dem Hause ihrer Herrin, deren Anzeige bei der Polizei erfolglos blieb, da die erstere inzwischen Antwerpen verlassen hatte. Andere Dienstmädchen haben sich für ihre Entlassung auf eine noch ganz andere Weise gerächt, die bei gewissen bekannten Charaktereigenschaften der niederen flämischen Volksklassen nicht weiter in Erstaunen setzen kann, auf die wir indessen hier nicht einmal andeutungsweise eingehen können.

Rechnet man nun zu Obigem noch die außerordentliche Nachlässigkeit und auch Unsauberkeit der meisten hiesigen Dienstboten, ihre Naschhaftigkeit und Verlogenheit, ihre oft schon von frühester Jugend her datierende moralische Verdorbenheit, ihre maßlose Ruh- und Vergnügungssucht, ihre Geschicklichkeit im Zerbrechen gerade der wertvollsten Gegenstände und noch verschiedene andere angenehme Eigenschaften ähnlicher Art, so fragt man sich unwillkürlich, wie es möglich ist, daß derartige Geschöpfe die hier üblichen hohen Löhne von 35—50 Franks pro Monat fordern können und auch erhalten.

Wer es je eben machen kann, der sucht sich ohne Magd zu behelfen und hält sich eine Stubenfrau, aber es gibt auch Familien genug, die ohne mehrere Mägde nun einmal nicht auskommen können, und in solchen Häusern passieren denn mitunter die tollsten Geschichten. Gar manche hiesige Hausfrau ließ sich bei dieser Lage der Dinge in der Verzweiflung ganz einfache Bauernmädchen aus den abgelegensten Ortschaften kommen, aber diese waren, abgesehen von ihrer entsetzlichen Ungeschicklichkeit, bald ebenso verdorben wie die altgedienten Damen vom „Rehrbesen“, und das Nämliche pflegte auch bei den aus dem Auslande bezogenen Mägden schnell der Fall zu sein. In Bezug auf das weibliche Dienstpersonal herrscht in Belgien eine wahre Kalamität, an der in erster Linie die unverständenen oder mißbräuchlich angewandten Begriffe von individueller Freiheit und Menschenwürde die Schuld tragen, wie man dies übrigens hier zu Lande auch bei so manchen anderen Berufsclassen konstatieren kann. Unsere Hausfrauen in Deutschland, die sich heutigen Tages so vielfach über ihre deutschen Dienstboten beklagen, werden jedenfalls einen, wenn auch vielleicht etwas schwachen Trost darin finden, wenn sie auf die diesbezüglichen Verhältnisse in Belgien blicken. So traurig kann es dort niemals um die weiblichen Dienstboten bestellt sein, wie hier. Dafür sorgt in Deutschland schon die allgemeine Erziehung und nötigenfalls auch die Polizei oder das Gericht.